

20.12.2020

Ps 40,17: Die dein Heil lieben, laß allerwegen sagen: Der Herr sei hoch gelobt!

Eph 1,5: Er hat uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus nach dem Wohlgefallen seines Willens.

Auf die Gefahr hin, daß die Calvinisten mir jetzt eine Briefbombe mailen: Es gibt keine individuelle Vorherbestimmung! Jede Art von Wahl Gottes geht immer, und ging schon immer allein auf Jesus Christus. Und hier gilt Röm 5: Wie in Adam alle gesündigt haben, so werden in Christus alle gerecht. Der einzige Unterschied: „In Adam“ sind wir alle automatisch, „in Christus“ nicht. Falls sich die Allversöhner jetzt hinter die Calvinisten in die Schlange stellen, bitte die Abstandsregeln einhalten!

„Und wäre Christus tausendmal in Betlehem geboren, und nicht in dir, du wärest doch ewiglich verloren!“ (J.Scheffler) Es geht nicht um theologische Spitzfindigkeiten wie im Briefwechsel Billy Grahams mit Karl Barth – BG: „Ich komme in die Schweiz, um Ihnen Christus zu bringen.“ – KB: „Der ist längst da.“ Es geht um Gottes großes Geschenk der Wiedergeburt durch die Lebensmacht seines Sohnes: Wie in Adam alle tot sind durch die Sünde, so sind in Christus alle lebendig durch die Gerechtigkeit. Diese Lebensmacht Christi macht Gotteskinder

Diese Lebensmacht ersetzt auch falsche durch echte Sicherheit: Der Trugschluß „Ich bin erwählt“ wird ersetzt durch die Gewißheit „Ich bin Eigentum Jesu Christi“. Hier wird auch die Frage nach der Unverlierbarkeit des Heils vom Kopf auf die Füße gestellt: Ob ich irgendwas verlieren kann, ist überhaupt nicht der Punkt; daß Christus mich nicht verliert, ist das Evangelium.

Die einzige tatsächliche Gefahr, die uns in diesem Leben immer bleiben wird, ist der leichtfertige Umgang mit Jesus Christus. Sätze wie „Ich bin erwählt“ oder „Ich bin bekehrt“ verführen leider allzu leicht dazu, Christus als Tatort-Reiniger zu verstehen, der dann als Lebensherr aber nicht mehr relevant ist. 5 von 7 biblisch bezeugten Gemeinden haben sich so verhalten, und der erhöhte Herr sagt zu ihnen: „Ich werde eure Leuchter umstoßen.“ Jesus sagt auch zu solchen, die ihm glaubhaft versichern, sie seien seine Jünger: Ich kenne euch nicht. Es gibt also Verwerfung, und zwar immer dann, wenn jemand dem Anspruch Jesu, Herr zu sein, nicht gehorcht.

„Ich klopfe an zum heiligen advent und stehe vor der Tür. O selig, wer des Hirten Stimme kennt und eilt und öffnet mir! Ich werde Nachtmahl mit ihm halten, ihm Gnade spenden, Licht entfalten. Ich klopfe an.

Ich klopfe an und bringe nichts als Heil und Segen für und für. Zachäus' Glück, Marias gutes Teil beschert' ich gern auch dir, wie ich den Jüngern einst beschieden in finst'rer Nacht den süßen Frieden. Ich klopfe an.

Ich klopfe an. Sähst du mir nur einmal ins treue Angesicht, den Dornenkranz, der Nägel blutig' Mal, o du verwürfst mich nicht. Ich trug um dich so heiß Verlangen; ich bin solange dich suchen 'gangen. Ich klopfe an.

Ich klopfe an. Sprich nicht: „Es ist der Wind, er rauscht im dürren Laub.“! Dein Heiland ist's; der Herr, dein Gott, mein Kind. O, stelle dich nicht taub! Jetzt komm ich noch in sanftem Sausen, doch bald vielleicht in Sturmesbrausen. Ich klopfe an.

Ich klopfe an. Jetzt bin ich noch dein Gast und steh vor deiner Tür. Einst, Seele, wenn du hier kein Haus mehr hast, dann klopfest du bei mir. Wer hier getan nach meinem Worte, dem öffn' ich dort die Friedenspforte. Ich klopfe an.“ (K.Gerok)